

*Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen.
(Jesaja 54,10)*

Gratwanderung

Wer schon einmal im Gebirge gewandert ist, kennt den Anblick von steilen Felswänden und scheinbar unüberwindbaren Gipfeln. Mancher hat vielleicht ein eher mulmiges Gefühl dabei und scheut sich davor, einen Pfad, der sich nicht immer deutlich abzeichnet und noch dazu steil aufwärts führt, zu betreten. Ist der Weg erst einmal eingeschlagen, gibt es Stellen, an denen sich ein Zurück sehr schwierig – und oft auch gefährlicher als ein Weitergehen – gestaltet. Hat man den Gipfel oder den Bergkamm dann erreicht, genießt man einen faszinierenden Ausblick. Und der Anstieg, der so manche Mühe und Überwindung abgefordert hat, sieht von der Gipfelperspektive völlig anders aus, als zu Beginn.

Das Leben hat vieles mit einem solchen Bergpfad gemein und gleicht nicht selten einer Gratwanderung. Berge und Hügel unterschiedlicher Arten türmen sich manches Mal vor uns auf und verlangen uns klare Entscheidungen ab. Da gilt es in der Kindheit die richtige Schulform zu wählen, als Jugendlicher die Wahl des richtigen Ausbildungsberufes oder Studienganges zu treffen. Als Erwachsene möchten wir uns für den richtigen Lebenspartner entscheiden. Ist erst eine Familie gegründet, werden Berge und Hügel, sprich Sorgen und Nöte, im Normalfall nicht kleiner. Jeden Tag müssen wir den Pfad, den wir einschlagen möchten, neu annehmen. Dies ist umso schwerer, wenn eine Wegmarkierung fehlt.

Gott möchte uns durch seinen Heiligen Geist und sein Wort diese Wegmarkierung mitgeben. Unser Vers aus dem 54. Kapitel aus dem Buch des Propheten Jesaja liegt zentral zwischen zwei ganz wichtigen Kapiteln. Einige Verse vorher (Kap. 53,4+5) weist Jesaja auf den gekreuzigten Jesus hin, einige Verse später (Kap. 55,8+9) wird uns Gottes wunderbarer Weg beschrieben. Ein Weg, der nicht immer einfach, nicht immer gleich zu erkennen, nicht immer mühelos ist und nicht immer nach unseren Vorstellungen verläuft. Aber es ist ein Weg, der immer auf dem Gipfel endet: In der Herrlichkeit Gottes.

Ein bekanntes Kreditinstitut wirbt mit dem Slogan: „Wir machen den Weg frei.“ Das, was im Werbespot am Fernsehschirm so grandios aussieht, ist nichts weiter als eine Fotomontage. Bei Gott könnten wir uns das sinnbildlich ähnlich vorstellen, aber es ist eben keine Fälschung, sondern Realität: Gott wird Wege ebnen, Berge weichen und Hügel fallen lassen, um seinen Weg mit uns zum Ziel zu führen. Diese Verheißung hat er uns gegeben.

„Dafür trug er (Jesus Christus) unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen... auf das wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jesaja 53,4+5)